

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica
herausgegeben von

ENNO BÜNZ

MARTINA HARTMANN

CLAUDIA MÄRTL

STEFAN PETERSEN

75. Jahrgang
Heft 2

2019

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

19 | 1604

Eine Translatio reliquiarum s. Petri aus Fritzlar und die Befreiung vom Kreuzzugsgelübde unter Innocenz III.

Von

KLAUS NASS

Dombibliothek Fritzlar, Ms. 121, ein Evangeliar aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, enthält auf fol. 122r den kurzen Bericht über eine Translation von Petrus-Reliquien nach Fritzlar¹. Er steht auf dem letzten Blatt der Handschrift und ist in einer Minuskel des 12./13. Jahrhunderts nachgetragen worden. Erzählt wird, dass der Fritzlarer Kustos Konrad in Kreuzzugsangelegenheiten für Innocenz III. nach Nörten (nördl. Göttingen) kam und dort Reliquien des Apostels Petrus vom Abt Heinrich von Reinhausen (südöstl. Göttingen) erhielt. Die Kostbarkeiten wurden zunächst im Kloster Marienmünster (nordwestl. Höxter) verwahrt und dann an Petri Stuhlfeier nach Fritzlar überführt. Während der Translation trugen sich zwei wundersame Begebenheiten zu: in Marienmünster rettete ein Käuzchen ein Talglicht, das zu Ehren der Reliquien brannte, vor einer Maus, und für die Dauer der Übertragung nach Fritzlar legte ein heftiger Wintersturm eine Pause ein.

Einen Anhaltspunkt für die Datierung der berichteten Ereignisse bietet die Nachricht, dass Petri Stuhlfeier (Februar 22) damals auf einen Mittwoch fiel. Dies war im Pontifikat Innocenz' III. nur 1200 und

1) Zur Hs. vgl. Die Handschriften der Dombibliothek Fritzlar, beschrieben von Gerhard LIST (1984) S. 195–197, wo auch der Anfang und Schluss der Translatio mitgeteilt werden. Die Translatio ist nicht in der BHL erfasst.

1206 der Fall. Beide Jahre stimmen mit den Amtszeiten der genannten Geistlichen überein. Konrad wurde zwischen 1196 und 1207 Kustos des Petersstifts in Fritzlar und blieb es bis 1230². Abt Heinrich von Reinhausen ist erstmals 1191 und letztmals 1220 bezeugt³. Eine Entscheidung zwischen den Jahren 1200 und 1206 ermöglicht die Erwähnung des *dominus Heinricus dux de Bruneswig*. Bei ihm kann es sich nicht um Heinrich den Löwen handeln, der nach seinem Sturz 1180 meist den Titel *dux* ohne Zusatz und vereinzelt *dux Bauarie et Saxonie* und *dux Saxonie* führte⁴. In Frage kommt nur sein ältester Sohn Heinrich d. Ä. von Braunschweig (um 1173/74–1227), der 1195 das welfische Gut mit Braunschweig und die Pfalzgrafschaft bei Rhein erbte. Für ihn ist der Titel *dux de Brunswig* 1194, 1195, 1208 und 1226 bezeugt⁵. Wie die *Translatio* berichtet, hatte Abt Heinrich die Petrus-Reliquien damals zufällig (*casu*) von Herzog Heinrich erhalten. Dies deutet darauf hin, dass die Schenkung noch nicht lange zurücklag. Nach dem Itinerar des Herzogs hielt sich Heinrich d. Ä. 1199 und Anfang 1200 in Sachsen auf, bis er im Februar 1200 zusammen mit seinem Bruder Wilhelm nach England aufbrach⁶. Ende November 1205 war er dagegen in Speyer und Anfang März 1206 in Boppard, hielt sich also in seinen rheinischen Territorien auf⁷. Damit ist die Reliquienschenkung an den Abt von Reinhausen auf Anfang 1200 zu datieren und die Translation

2) Karl E. DEMANDT, Das Chorherrenstift St. Peter zu Fritzlar. Quellen und Studien zu seiner mittelalterlichen Gestalt und Geschichte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 49, 1985) S. 381, 386.

3) UB des Klosters Reinhausen, bearb. von Manfred HAMANN (Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Niedersachsens im Mittelalter 14, 1991) Nr. 15 S. 40, 24 S. 46f. Vgl. auch *Germania Benedictina* 6: Norddeutschland, hg. von Ulrich FAUST (1979) S. 439; *Niedersächsisches Klosterbuch* 3, hg. von Josef DOLLE (2012) S. 1297.

4) Die Urkunden Heinrichs des Löwen, Herzogs von Sachsen und Bayern, bearb. von Karl JORDAN (MGH Laienfürsten- und Dynastennurkunden der Kaiserzeit 1, 1941–1949) S. LIV.

5) Belege bei Lothar VON HEINEMANN, Heinrich von Braunschweig, Pfalzgraf bei Rhein. Ein Beitrag zur Geschichte des staufischen Zeitalters (1882) S. 300–308; Andrea BRIECHLE, Heinrich, Herzog von Sachsen und Pfalzgraf bei Rhein. Ein welfischer Fürst an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert (Heidelberger Veröffentlichungen zur Landesgeschichte und Landeskunde 16, 2013) S. 149, 165f.

6) VON HEINEMANN, Heinrich (wie Anm. 5) S. 77f.; BRIECHLE, Heinrich (wie Anm. 5) S. 85; Jens AHLERS, Die Welfen und die englischen Könige 1165–1235 (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 102, 1987) S. 201.

7) VON HEINEMANN, Heinrich (wie Anm. 5) S. 113; BRIECHLE, Heinrich (wie Anm. 5) S. 110.

nach Fritzlar auf den 22. Februar 1200. Der Bericht über das Ereignis dürfte zeitnah abgefasst worden sein.

Die Translatio reliquiarum s. Petri ist unter verschiedenen Gesichtspunkten interessant. Ihr Wert liegt zunächst in der Tatsache, dass sie die älteste bekannte erzählende Quelle aus dem mittelalterlichen Fritzlar ist. Sonst sind nur noch annalistische Aufzeichnungen zu 1375–1488 überliefert⁸. Der Text gibt Auskunft über den Reliquienkult des Petersstifts, über die Herkunft der Petrus-Reliquien und auch über Kritiker (*irrisores*) im Kapitel, gegen die sich der Autor ausdrücklich wendet. Die Petrus-Reliquien von 1200 können im Kirchenschatz des Stifts nicht mehr sicher identifiziert werden. Allerdings verzeichnet ein Inventar von 1696 SS. *Petri et Pauli fragmente*⁹. Für den Kustos Konrad bietet die Translatio den frühesten Personalbeleg. Für das Kloster Marienmünster bezeugt sie den absoluten Namen *Monasterium* ohne Marienpatrozinium, der nur noch 1234 überliefert ist¹⁰, und die Existenz des sonst unbekannten Inklusen Albert. Bemerkenswert ist auch die Nachricht, dass Abt Heinrich von Reinhausen offenbar in engerem Kontakt zu Heinrich von Braunschweig stand, und das zu einer Zeit, als die Besitzrechte über sein Kloster zwischen dem Erzbischof von Mainz und den Welfen umstritten waren¹¹.

Die Translatio enthält außerdem zwei Details zur Vorgeschichte des Vierten Kreuzzugs (1202–1204). Als Kreuzzugsteilnehmer aus Sachsen ist bislang nur Bischof Konrad von Halberstadt (1201–1208)

8) Karl HELDMANN, Fritzlarer annalistische Aufzeichnungen aus dem 15. Jahrhundert, in: Zs. des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 57 (1929) S. 1–56.

9) Carl Alhard VON DRACH, Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel 2 (1909) S. 91 Anm. 2. Zum Heiligen- und Reliquienkult in Fritzlar vgl. allgemein Martin HANNAPPEL, Verehrung von Heiligen und Reliquien in der St.-Peters-Kirche zu Fritzlar im Spätmittelalter, in: St. Peter Fritzlar. Bilder aus seiner 1250jährigen Geschichte (1974) S. 95–117.

10) Franz Xaver SCHRADER, Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Abtei Marienmünster 1, in: Zs. für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westfalen) 46 (1888), Abt. 2 S. 145 Nr. 19. Zum Kloster vgl. Germania Benedictina 8: Nordrhein-Westfalen, hg. von Rhaban HAACKE (1980) S. 446–468; Westfälisches Klosterbuch 1, hg. von Karl HENGST (Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte 2, 1992) S. 568–574.

11) Vgl. Karl JORDAN, Studien zur Klosterpolitik Heinrichs des Löwen, in: AUF 17 (1942) S. 20; Sigurd ZILLMANN, Die welfische Territorialpolitik im 13. Jahrhundert (1218–1267) (Braunschweiger Werkstücke 52, 1975) S. 263–265.

bekannt¹². Nach der Fritzlarer Quelle kommt jetzt Abt Heinrich von Reinhausen als *cruce signatus* hinzu, der also ein Kreuzzugsgelübde abgelegt hatte und sich 1200 in Nörten offenbar davon dispensieren lassen wollte.

Über die Organisation und Möglichkeiten der Befreiung vom Gelübde macht der Text genaue Angaben. Zum Fritzlarer Kustos Konrad heißt es: *a domino papa Innocentio dispensationis officium super cruce signatos per Maguntinam dyocesim cum adiunctis sibi collegis suscipiens ad redimendum vel ad commutandum aut differendum vota signatorum*. Konrad war also mit wenigstens zwei weiteren Geistlichen von Innocenz III. beauftragt worden, in der Diözese Mainz über die Dispensierung von Kreuzzugsgelübden zu entscheiden, die abgekauft, umgewandelt oder aufgeschoben werden konnten. Hält man sich an den erwähnten Ort Nörten, dann ging man dabei so vor, dass die delegierten Geistlichen die Archidiakonate besuchten und an den Archidiakonatsitzen tagten¹³.

Diese Nachrichten widersprechen der gängigen Forschungsmeinung. Man nimmt an, Innocenz habe erst in seinem Aufruf zum Fünften Kreuzzug im April 1213 die bisherige päpstliche Politik gegenüber Kreuzzugsgelübden grundsätzlich geändert, indem er die Tauglichkeitsprüfung der Kreuzzugswilligen vor Ablegung des Gelübdes abschaffte und die Möglichkeit schuf, das Gelübde unter bestimmten Bedingungen und mit päpstlicher Erlaubnis umzuwandeln, abzukaufen oder aufzuschieben¹⁴. Stellt man die Entscheidungen des Papstes über Kreuzzugsgelübde für die Zeit vor 1213 zusammen, dann ergibt sich

12) Reinhold RÖHRICHT, *Die Deutschen im Heiligen Lande* (1894) S. 92f.; Dieter RÜDEBUSCH, *Der Anteil Niedersachsens an den Kreuzzügen und Heidenfahrten* (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 80, 1972) S. 40f.

13) Zu Nörten vgl. Alfred BRUNS, *Der Archidiakonats Nörten* (Studien zur Germania Sacra 7, 1967).

14) POTTHAST 4725; MIGNE, PL 216 (1891) Sp. 819f.: *Quia vero subsidium terre sancte multum impediri vel retardari contingeret, si ante susceptionem crucis examinari quemlibet oporteret, an esset idoneus et sufficiens ad huiusmodi votum personaliter prosequendum, concedimus, ut regularibus personis exceptis suscipiant quicumque voluerint signum crucis, ita quod, cum urgens necessitas aut evidens utilitas postulerint, votum ipsum de apostolico possit mandato commutari aut redimi vel differi*. Zur historischen Einordnung vgl. James A. BRUNDAGE, *The Votive Obligations of Crusaders. The Development of a Canonistic Doctrine*, in: *Traditio* 24 (1968) S. 94, nachgedruckt in DERS., *The Crusades, Holy War and Canon Law* (Collected Studies CS 338, 1991) Nr. VI S. 94; DERS., *Medieval Canon Law and the Crusader* (1969) S. 69f.; Helmut ROSCHER, *Papst Innocenz III. und die Kreuzzüge* (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 21, 1969) S. 279f.

folgendes Bild: Im März 1198 dispensierte Innocenz den Bischof von Troyes und sechs Begleiter von ihrem Gelübde, im Juni einundzwanzig Ungarn¹⁵. Der Aufruf zum Vierten Kreuzzug vom 15. August 1198 thematisiert die Dispensierung von Gelüben nicht¹⁶. In den Jahren 1200 und 1201 gab der Papst dann zwei grundsätzliche Erklärungen ab, die später in die Dekretalensammlung Gregors IX. aufgenommen wurden. Auf Anfrage des Erzbischofs Hubert Walter von Canterbury bestimmte Innocenz im Spätsommer oder Herbst 1200 die Bedingungen, Ersatzleistungen und die Durchführung der Dispensation. Die Befreiung durfte nur *per viros religiosos et providos* oder durch beim Papst erwirkte *littere apostolice* vollzogen werden¹⁷. Auf Nachfrage des Erzbischofs setzte Innocenz im September 1201 für die Dispensatoren fest: *Nam ad neutros* [scil. *religiosos* und *episcopos*] *illius executio iuris spectat, nisi per apostolicam sedem eis specialiter delegetur*¹⁸. Die Einsetzung der Dispensatoren war also ein päpstliches Reservatrecht. Aus der Zeit von 1201 bis 1207 sind neun Mandate des Papstes überliefert, in denen es um die Dispensierung von Kreuzzugsgelüben oder um die Überprüfung einer solchen Dispensierung geht. Die Fälle betrafen einzelne *cruce signati* in Frankreich und England. Die Empfänger der Mandate waren Bischöfe, Äbte und ein Archidiakon¹⁹.

Das Besondere an der Nachricht aus Fritzlar liegt in der Tatsache, dass es im Frühjahr 1200 bei der Befreiung vom Kreuzzugsgelübde nicht um einen Einzelfall ging, für den der Papst delegierte Richter eingesetzt hatte. Die Befugnis des geistlichen Kollegiums bezog sich auf die gesamte Diözese Mainz und umfasste alle drei Möglichkeiten, ein Kreuzzugsgelübde abzulösen (*dispensationis officium ... ad redimendum vel ad commutandum aut differendum vota signatorum*), so

15) POTTHAST 48, 290; Die Register Innocenz' III. 1, bearb. von Othmar HAGENEDER und Anton HAIDACHER (1964) Nr. 69 S. 100–103, Nr. 270 S. 373.

16) POTTHAST 347; Die Register Innocenz' III. 1 (wie Anm. 15) Nr. 336 S. 498–505.

17) POTTHAST 1137; X 2. 22. 7 (gekürzt), 3. 34. 8; MIGNE, PL 216 (1891) Sp. 1261f., wo (*viros*) *probos* steht. POTTHAST 1469, X 3. 34. 9, wo aus diesem Brief zitiert wird, hat die bessere Lesart *providos*. Zum Brief vgl. Christopher R. CHENEY / Mary R. CHENEY, *The Letters of Pope Innocent III (1198–1216) concerning England and Wales* (1967) Nr. 261 S. 43; ROSCHER, *Innocenz* (wie Anm. 14) S. 71f., 279; Christopher R. CHENEY, *Pope Innocent III and England* (Päpste und Papsttum 9, 1976) S. 249–251. Gegen Roschers Datierung des Briefs erst auf Herbst 1201 vgl. ebenda S. 249 Anm. 49.

18) POTTHAST 1469; X 3. 34. 9. Zum Brief vgl. CHENEY / CHENEY, *Letters* (wie Anm. 17) Nr. 350 S. 57f.; CHENEY, *Pope Innocent* (wie Anm. 17) S. 251–253.

19) POTTHAST 1521, 1522, 1532, 1552, 1603, 1660, 1733, 1931, 3002.

wie sie später auch der Kreuzzugsaufruf von 1213 aufzählt. Der Entschluss, die Dispensierung in dieser Form zu organisieren, wurde vermutlich in der zweiten Jahreshälfte 1199 gefasst. Erzbischof Konrad I. von Mainz (1161–1165 und 1183–1200) hielt sich nach Mitte Juli 1199 mehrere Monate in Rom auf und beriet mit dem Papst Kirchenangelegenheiten und die Vorbereitung des neuen Kreuzzugs²⁰. Irgendwann zwischen dem 6. November 1199 und 15. März 1200 kehrte er nach Deutschland zurück und dürfte ein päpstliches Mandat für die Dispensatoren seiner Diözese mitgebracht haben²¹. Der Kreuzzugsaufruf von 1213 bedeutet also keine grundsätzliche Änderung der päpstlichen Politik gegenüber Kreuzzugsgelübden. Neu war die allgemeine Verlautbarung einer Praxis, die durch die Fritzlarer *Translatio* schon im Jahr 1200 für die Diözese Mainz nachweisbar ist.

Die *Translatio reliquiarum s. Petri* wird unten nach der Handschrift Dombibliothek Fritzlar, Ms. 121, fol. 122r ediert. Die Konjekturen für die Textverluste stehen in spitzen Klammern.

20) *Continuatio Admuntensis*, hg. von Wilhelm WATTENBACH (MGH SS 9, 1851) z. J. 1200 S. 589: ... *cum quo* [scil. *Innocentio*] *etiam pro ecclesiasticis negociis disponendis et ordinanda expeditione transmarina in auxilium sancti sepulchri per menses aliquot mansit* [scil. *Chunradus*]. Vgl. auch Johann Friedrich BÖHMER / Cornelius WILL, *Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe* 2 (1886) XXX 390 S. 112f.

21) BÖHMER / WILL, *Regesten* (wie Anm. 20) XXX 392 S. 113, XXX 407 S. 115. Nach der Fritzlarer *Translatio* dürfte der Erzbischof schon vor dem 22. Februar 1200 wieder in Mainz gewesen sein. Zu Konrads unsicherem Itinerar nach seiner Rückkehr vgl. Bernd SCHÜTTE, *König Philipp von Schwaben. Itinerar, Urkundenvergabe, Hof* (MGH Schriften 51, 2002) S. 503.

Edition

Rex virtutum, dominus magnus et terribili<s>^{a 1} ... ipse quoque coram oculis nostris mira et valde miranda, quę licet propter frequentiam non miremur<ur>, ...^b desistit. Nam in cuius conspectu preciosa est mors sanctorum eius, eosdem sanctos suos in extinctis corporib<us> terrę admixtis gloriosa miraculorum ostensione declarare comprobatur. Sic^c reliquias beati Petri apostoli, cuius corporis umbram, dum viveret, infirmis fecerat medicinam², miraculosa et insigni virtute in ecclesia Fritslariensi³ decoravit. Quas reliquias iamdictam ecclesiam sic constat habuisse. Cunradus⁴ sacerdos humilis, prefatę ecclesie custos, a domino papa Innocentio⁵ dispensationis officium super cruce signatos per Maguntinam dyocesim cum adiunctis sibi collegis suscipiens ad redimendum vel ad commutandum aut differendum vota signatorum ad ecclesiam Northunensem⁶ de negotio cruc<is> ordinaturus accessit, ibique dominum abbatem in Reinhusen Heinricum⁷ cruce signatum, qui dictas reliqui<as> Petri apostoli a domino Heinricho⁸ duce de Brunswig casu habuerat, supplici prece cum omnium presentium prelatorum et clericorum interventu pro eisdem reliquiis devotissime sollicitans domino favente impetravit easdem. Quas feria secunda ante cathedram Petri⁹ proxima quarta feria futuram ad sanctę Marię ecclesiam, quę Monasterium¹⁰ dicitur, apportans fratri Alberto ibidem incluso commendavit observandas. Qui venerationis nonnisi lumen de sepo habens ipsum coram reliquiis accensum deposuit. Quod mus casu prosiliens corrodere festinavit. Inclusus vero dicendo completorium baculo abegit murem. Imminente autem crepusculo, cum inclusus ad stratum suum properans murem repellere non valeret, in hec verba

a) *Schriftraum von etwa 9 cm durch Abrieb und Mäusefraß stark beschädigt*

b) *danach Schriftraum von etwa 2 cm durch Abrieb beschädigt; vielleicht facere non*

c) *danach wiederholt sic*

1) *Vgl. Ps. 67.13; 95.4.*

2) *Vgl. Act. 5.15.*

3) *Kanonikerstift St. Peter in Fritzlar.*

4) *Konrad, Kustos des Petersstifts in Fritzlar 1196/1207–1230.*

5) *Innocenz III. 1198–1216.*

6) *Kanonikerstift St. Peter in Nörten (nördl. Göttingen).*

7) *Abt Heinrich von Reinhausen (südöstl. Göttingen), bezeugt 1191–1220.*

8) *Heinrich d. Ä. von Braunschweig (um 1173/74–1227), seit 1195 Pfalzgraf bei Rhein.*

9) *Februar 22.*

10) *Benediktinerkloster Marienmünster (nordwestl. Höxter).*

prorupit: “O sacrę reliquię, lumen vestrum custodite!”. Deposito^d autem baculo mus lumen morsibus appeciit statimque u<lu>la quedam ipsum murem strangulando deportavit flamma luminis nondum extincta. I<n ca>thedra autem Petri, cum eędem reliquię ad ecclesiam Frits-lariensem de Monasterio essent appor<tatę>, amarissima ventorum tempestas sine intermissione cum frigore horridissimo est suborta, ita <ut> nonnullos^e de ecclesia pigebat ad propria redire hospicia. Unde cum quidam fratres dicte ecclesie irridendo murmurarent, alii in occursum reliquiarum humiliter festinarent, mox dum eedem reliquię extra ecclesiam monasterii per duos scolares venerabiliter sunt in aerem prolate, omni tempestate cessante claro radio solis astantes <sine> omni perturbatione aeris sunt perfusi, quousque a Monasterio in ecclesiam beati Petri iocunda admiratio<one> per<v>en<erunt>. Statimque pristinę tempestatis horror revertens cunctis intelligentibus divinę virtutis potenciam ostendit. Nec pretereundum, quod fratres, qui domi remanserant, divinum officium celebrantes, cum iam reliquię Fr<it>s-la<riensi> ecclesie deferrentur, graduale decantabant *Exaltent eum*¹¹ et cetera. Cum vero ante summum altare custos reliquias e<x>ponens elevaret, cantor¹² inposuit tractum *Tu es Petrus*¹³ et cetera. Quod non casu, set divinitus credi<mus> procuratum, ut irrisores ad penitentiam, devoti cultores accenderentur ad palmam.

d) Deponito Hs. e) non ullos Hs.

11) Ps. 106.32.

12) Kantor Heinrich, 1189–1223 bezeugt. Vgl. DEMANDT, *Chorherrenstift St. Peter* (wie Anm. 2) S. 379.

13) Matth. 16.18.

Summaria

Der Beitrag untersucht und ediert den kurzen Bericht über eine Translation von Petrus-Reliquien in das Kollegiatstift St. Peter in Fritzlar. Die Translation lässt sich auf den 22. Februar 1200 datieren. Aus dem Text kann man erschließen, dass unter Innocenz III. die Ablösung von Kreuzzugsgelübden nicht erst ab 1213 allgemein üblich war, sondern schon Anfang 1200 in der Diözese Mainz mit päpstlicher Erlaubnis praktiziert wurde.

This contribution studies and edits a short report on the translation of relics of St. Peter to the collegiate church of St. Peter at Fritzlar. This event can be dated on 22 February 1200. The text reveals that crusade vows could be substituted by other pious works. This was possible in the universal church from 1213 onwards, but we now know that it was already practised with Innocent III's approval at about 1200 in the diocese of Mainz.